

Damit setzte die Führung unserer Partei den Leninschen Grundsatz außer Kraft, wonach das „Verhalten einer politischen Partei zu ihren Fehlern ... eines der wichtigsten und sichersten Kriterien für den Ernst einer Partei und für tatsächliche Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber ihrer Klasse und den werktätigen Massen“ ist.

Die marxistisch-leninistische Revolutionstheorie wurde einseitig ausgelegt, angewandt und entstellt. Unter sozialistischer Revolution wurde – obwohl dem einige Historiker und Philosophen widersprachen – nur die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse und die Errichtung des sozialistischen Eigentums verstanden. Das humanistische Ziel der Befreiung des Menschen und der Demokratisierung der Gesellschaft wurde vernachlässigt.

Besonders seit dem XI. Parteitag verstärkten sich die negativen Tendenzen. Der Widerspruch zwischen der Führung der Partei und der Mitgliedschaft spitzte sich zu. Kritik an der Führung wurde durch disziplinarische Maßnahmen unterdrückt. Kritiker wurden als „Nörgler und Meckerer“ diffamiert, bestraft und oft auch ausgeschlossen. Es vollzog sich unter den Werktätigen ein tiefgreifender Meinungsumschwung zuungunsten der Partei. Das politische System geriet in Gegensatz zu den längst herangereiften objektiven Erfordernissen, zu den Interessen, Bedürfnissen und Ansprüchen der Menschen. Das führte zu schärfer werdenden politischen und ideologischen Konflikten und artikulierte sich schließlich in einer mächtigen demokratischen Volksbewegung für einen besseren, erneuerten, demokratischen Sozialismus.

Die politische Deformierung hatte auch einen wesentlichen ökonomischen Hintergrund. Akzeptanz einer Politik der Umgestaltung hätte zwangsläufig die Offenlegung einer im Grunde genommen gescheiterten Wirtschaftspolitik zur Folge gehabt. Noch vor dem XI. Parteitag waren für die Mehrzahl der Werktätigen krasse Disproportionen in der Volkswirtschaft spürbar geworden. Sie waren im wesentlichen dadurch verursacht, daß ausgehend von den Beschlüssen des VIII. Parteitages immer mehr Mittel für die individuelle und gesellschaftliche Konsumtion eingesetzt wurden.<sup>203</sup> Die dadurch zurückgehende produktive Akkumulation führte über die Jahre zu erheblichen Verschleißerscheinungen in der Volkswirtschaft und der Infrastruktur. Zugleich war diese Praxis von einer Zunahme der Auslandsverschuldung begleitet.

Die auf dem VIII. Parteitag formulierte Linie war darauf angelegt, durch umfassende Sozialleistungen für die Werktätigen eine höhere Produktivität zu stimulieren. Diese von vereinfachten Vorstellungen über die Wechselbeziehungen in der ökonomischen Politik bestimmten Auffassungen konnten nicht zum Erfolg führen. Da die sozialpolitischen Maßnahmen nicht durch eigene volkswirtschaftliche Leistungen zu erwirtschaften waren, kam es in der Folge zu immer mehr subjektivistischen Erscheinungen in der Investitionspolitik. Das sozialpolitische Programm wurde von verschiedenen ökonomischen Programmen begleitet

---

203 Der VIII. Parteitag der SED fand vom 15. bis 19. Juni 1971 in Berlin statt.